

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 8 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach Dr. Jakob Kavčić zum Staatsanwalts-Substituten in Laibach ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Rundmachung.

#### Franz-Joseph-Goldstipendien.

An der k. k. Bergakademie in Příbram sind vom Studienjahre 1886/87 an die beiden dortselbst gestifteten Franz-Joseph-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stipendien haben ihre an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichteten, eigenhändig geschriebenen Gesuche zu belegen: 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwahrung mit einem Belege der Vormundschaft über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse von einem Obergymnasium oder einer Oberrealschule, und wenn sie bereits eine der Fachschulen für Berg- oder Hüttenwesen absolvierten, mit dem betreffenden Studienzeugnisse; 4.) mit guten Fortgangsbefehlen der Leobner k. k. Bergakademie oder einer Hochschule über jene Gegenstände, welche nach dem Lehrplane die Grundlage für die Studien an den obgenannten Fachschulen bilden.

Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber, welche die Studien an der k. k. Akademie erst angetreten, insbesondere jene, welche auch die juridischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hiefür die erforderlichen Belege beibringen, den Vorzug.

Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, und sind längstens bis 15. Oktober 1886 bei der k. k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Wien am 14. September 1886.

k. k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds.

## Feuilleton.

### Die „unmögliche“ Frau.

... Und auch Sie, verehrter Freund, haben gelächelt! Der Schritt unseres Collegen und Freundes fand in Ihnen einen unbarmherzigen Richter. Wie verehren wir beide den ausgezeichneten Menschen! Wir bewundern seine herrliche Begabung. Doch gleichviel, hier war er schlecht berathen. In späten Jahren tritt er plötzlich in die Ehe. Und wen heiratet er? Irgend ein ältliches Mädchen, das bisher seine Wirtschaft besorgt hat. Wie oft hat er selbst Züge ihrer ungeschulten Simplicität erzählt! Was könnte ein solches Wesen einem Mann von dem höchsten Raffinement geistiger Cultur auch bieten! Selbst die Gewandtheit in den äußeren Formen mangelt der plötzlich Emporgekommenen. Nein, seine Frau ist in der Gesellschaft unmöglich. Ein Mann in bedeutender Stellung darf diesen Punkt denn doch nicht ganz aus den Augen lassen.

Wir, seine Freunde, sind ohne Scrupel, aber wie werden unsere Frauen der Eingedrungenen begegnen, die ihre gesellschaftliche Stellung durch nichts rechtfertigen kann? „Eine alte Köchin!“ riefen die Damen nachsichtslos, aber nicht ungerecht. Sie selbst sagten: „Die schlechteste Mesalliance ist die Ehe zwischen einem geistreichen Manne und einer beschränkten Frau von niederm Stande. Therese Devasseur ist das Verderben des besten Kopfes, des herrlichsten Gemüthes!“

## Das Sanitätswesen in Oesterreich.

### II.

Das Sanitätspersonal bestand im Jahre 1883 aus 4903 Doctoren der Medicin, darunter 2668 angestellte, und 2454 Wundärzten, darunter 1017 angestellte, zusammen aus 7357 Sanitätspersonen. Unter der Gesamtzahl der Doctoren der Medicin befanden sich 3414 Doctoren der Chirurgie, 630 Augenärzte, 2864 Geburtshelfer, 70 Zahnärzte und 26 Thierärzte; von den Wundärzten waren 220 Magister und 2234 Patrone der Chirurgie und Geburtshilfe. Außerdem gab es 458 Thierärzte, darunter 320 angestellte, 710 Curtschmiede und 16572 Hebammen, darunter 2492 angestellte. Im Durchschnitte entfällt in Oesterreich ein Arzt auf 2987 Einwohner; am günstigsten gestaltet sich dieses Verhältnis für Triest mit Gebiet (ein Arzt auf 1133 Einwohner), am ungünstigsten für Galizien, wo auf 7227 Einwohner, und für die Bukowina, wo erst auf 7244 Einwohner ein Arzt entfällt. Unter den Städten mit eigenem Statute hat Innsbruck die größte Anzahl Aerzte (ein Arzt auf 381 Einwohner). Was die Vertheilung der Hebammen anbelangt, so entfiel im Durchschnitte auf je 1326 Einwohner eine Hebamme. Am günstigsten gestaltete sich diese Verhältniszahl für Triest mit Gebiet (eine Hebamme auf 481 Einwohner), die relativ geringste Zahl von Hebammen hatte Galizien (eine Hebamme auf je 5382 Einwohner). In Galizien besitzt der Bezirk Radki mit 58857 Einwohnern und der Bezirk Turka mit 55955 Einwohnern nur eine Hebamme, in Dalmatien aber der Bezirk Metkovic mit 10509 Einwohnern gar keine Hebamme.

Apotheken gab es im Jahre 1883 in Oesterreich 1282, darunter 477 als Real- und 805 als Personalgewerbe. In denselben befanden sich 1118 Assistenten, und zwar 671 mit Diplom und 447 ohne Diplom; die Zahl der Apothekerlehrlinge betrug 588. Die verhältnismäßig größte Anzahl von Apotheken besaßen Triest mit Gebiet, Tirol und Istrien, die geringste Galizien und die Bukowina. Hausapotheken wurden 1935 gehalten, und zwar 56 von geistlichen Corporationen, 502 von Doctoren der Medicin und 1377 von Wundärzten.

Die Gesamtzahl der Verstorbenen von der Civilbevölkerung ohne die Todtgeborenen belief sich im Jahre 1883 auf 661593 Personen; die Zahl der nachgewiesenen Todtgeburten betrug 25103 Kinder, so daß auf 100000 Einwohner 3172 Verstorbene und Todtgeborene entfielen. Die Sterblichkeit bei der männlichen Bevöl-

kerung war im allgemeinen weit größer als bei der weiblichen, denn während auf je 100000 männliche Individuen 3388 Verstorbene entfielen, stellte bei dem weiblichen Geschlechte sich dieses Verhältnis weit günstiger mit 2969 Sterbefällen auf je 100000 weibliche Personen. An angeborener Lebensschwäche starben 90403 Kinder unter einem Jahre oder 411 unter je 100000 Einwohnern, die relativ größte Zahl weisen Galizien, die Bukowina, Istrien, Görz und Gradiska, die relativ geringste Zahl Borarlberg nach. An den Blattern starben 13310 Personen, mithin 61 Personen von 100000 Einwohnern. Die Masern rafften 9903 Individuen, mithin unter 100000 Einwohnern 45 hinweg; an Scharlach starben 13340 Personen, so daß auf je 100000 Einwohner 61 Sterbefälle entfielen; diese Krankheit wüthete am intensivsten in Dalmatien und in Galizien; dem Typhus erlagen 15342 Individuen, mithin 70 Personen auf je 100000 Bewohner. An der Ruhr verstarben 8188 Personen oder 37 unter je 100000 Einwohnern; an Keuchhusten 23957 Personen oder 109 Todesfälle auf je 100000 Bewohner, auch diese drei Krankheiten traten am heftigsten in Galizien auf. Croup und Diphtheritis, welcher Krankheit 31066 Personen oder 141 Todesfälle auf 100000 Einwohner zum Opfer fielen, herrschten am stärksten in der Bukowina, in Dalmatien und Galizien; an entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane starben 68439 Personen; im Durchschnitte entfielen auf 100000 Einwohner 311 Todesfälle infolge dieser Krankheit, und schwankte dieses Verhältnis in den einzelnen Ländern zwischen 198 in Krain und 493 in Triest sammt Gebiet. An der Lungenschwindsucht starben 90249 Individuen oder 411 Sterbefälle auf je 100000 Einwohner, auch hier steht Triest sammt Gebiet mit 635 Todesfällen an der Spitze aller Länder. Infolge des Darmcatarrhs starben 29428 Personen, mithin 134 Sterbefälle auf 100000 Bewohner; für Borarlberg berechnet sich die Zahl dieser Sterbefälle mit 273, für Niederösterreich mit 256, für Triest sammt Gebiet mit 210, während sie sich für Krain nur mit 56 und für Galizien mit 63 ergibt. Der Apoplexie erlagen 11175, krebfigen Entartungen 9991 Personen; die Wuthkrankheit forderte 59 männliche und 43 weibliche Opfer; endlich starben an Altersschwäche 66749 Personen oder durchschnittlich 304 auf 100000 Einwohner.

Die Gesamtsumme der eines gewaltigen Todes Verstorbenen betrug im Jahre 1883 10664 Individuen oder 48 Todesfälle auf je 100000 Einwohner,

Ihre Härte war mir, offen gestanden, recht empfindlich! Zuerst widersprach das Gefühl für den Freund. Sein Irrthum schien wert der liebevollsten Schonung. Allmählich dünkte mich der Schritt nicht einmal ein Mißgriff. Sein Entschluß lag vor mir im Lichte der vernünftigsten Gründe. Nicht in der Anwendung einer unverzeihlichen Laune hat er gegen die Ansicht seines ganzen Kreises verstoßen. Wie wurde der Zusammenhang zwischen dem Leben unseres Freundes und der Heirat mit jener vervehmten Frau klar und deutlich.

Wie erinnere ich mich an die gerne angehörte Geschichte seiner Jugend! Die Kämpfe, die uns allen beschieden, waren für diesen eigenthümlichen und widerspruchsvollen Geist besonders herbe. Das feine Herz ward darob in seinen Grundfesten erschüttert. Dazu gesellte sich das gewöhnliche Mißgeschick der Phantasten. Wir stehen insgemein allein, selbst neben Vater, Mutter und Brüdern fühlen wir uns vereinsamt. Am Bekanntheit liegt uns wahrlich wenig. Auch wenn wir nicht verkannt sind, fehlt uns der gemüthliche Anschluß. Scharf ausgeprägte Naturen finden sich schwer ineinander. Je mehr wir in unserem „Metier“ leisten, desto schärfer spizen wir uns zu und entwickeln den Charakter in harten Zügen. Unsere heiße Sehnsucht nach — einem Herz bleibt darum ewig unbefriedigt. Glauben Sie, nicht der ordinäre Handwerksneid, die Eifersucht ist schuld an unserer Isolierung. Die Gemeinsamkeit unter Männern liegt in den gemeinsamen Ideen, nicht in dem trauten Zuge des Herzens. Was liegt daran, daß

man uns verstehe! Wir wollen nicht so sehr verstanden, sondern ein wenig geliebt sein!

Vergessen wir nicht das Verhängnis eines Künstler-naturells, nämlich seine sensitive Empfindlichkeit gegen Schmerzen. Zumeist haben alle Künstler einen Stich zum Misanthropen, hervorgerufen durch die Wuth, in ihrem Innern zu wühlen und zu minieren. Alle Phantasten sind im Banne der Neigung, sich sehr unglücklich zu fühlen. Die Augenblicke theatralischen Hochmuthes werden erkaufte durch Leidensstationen von ingrimmiger Selbstironie und der grausamsten Kasteiung.

In solchen Momenten ist der Phantast schutzlos gegenüber dem Weibe, sie scheint ihm sein Heil, seine einzige Rettung. Ihr unverständiges, ihr blödsinniges, ihr verblendetes Lob ist der Zurf einer Menschenstimme, die in die Traumwelt dieses Schlafwandlers bringt. Der Phantast entbehrt am Weibe eher den hohen Reiz, die Berufungskunst, er will von ihr Hingebung und bis zur Selbstverleugnung Treue. Der Phantast ist der ärgste Despot. Carlyle wollte in seinem Hochzeitszug rauchen, er wollte keine Handschuhe während der Trauung tragen, er wollte nur Brot, das seine Frau, auch wenn sie krank war, backen mußte. In jedem Künstler steckt ein Stück vom unausstehlichen Carlyle. Selbst die feurige, die hingebende Zärtlichkeit eines solchen ehelichen Ungeheuers hat wenig Reiz für die Frauen.

Drei Tage vor seiner Heirat mit der unmöglichen Frau sagte der „Held jener Dummheit“ zu mir Folgendes: „Seit kurzem wird mein Egoismus verführt.“

von diesen kamen 58,1 pCt. auf zufällige Beschädigung, 33,6 pCt. auf Selbstmord, 5,1 pCt. auf Mord und Todtschlag und 3,2 pCt. auf unbestimmte gewaltfame Todesveranlassung; nach dem Geschlechte unterschieden entfielen auf das männliche Geschlecht 42 pCt., welche durch zufällige Beschädigung und 26,3 pCt., welche durch Selbstmord ihr Leben endeten, während auf das weibliche Geschlecht nur 16,1 pCt., beziehungsweise 7,3 pCt. kamen.

In den 22 Krippen (Säuglings-Bewahranstalten) wurden im Jahre 1883 3119 Kinder verpflegt, in den 306 Kinder-Bewahranstalten 43 029 Kinder bewahrt und in 331 Kindergärten 30 209 Kinder beschäftigt, endlich in den 132 Waisenhäusern und Kinderasylen 7580 Kinder mit einem Kostenaufwande von 824 419 fl. verpflegt.

In den österreichischen Ländern zählte man im Jahre 1883 1498 Versorgungsanstalten, in welchen 36 557 Personen mit einem Aufwande von 2 396 633 Gulden verpflegt wurden. Im Durchschnitte entfiel auf je 601 Einwohner ein in einer Versorgungsanstalt verpflegtes Individuum.

Armen-Institute gab es im Jahre 1883 10 258, von welchen 209 972 Arme mit 3 903 172 fl. theilt wurden; somit erhielt im Durchschnitte ein Armer 18 fl. 58 kr. Nach dem Geschlechte geschieden, wurden 38,1 pCt. Männer und 61,9 pCt. Weiber theilt.

So viel über die einzelnen Abtheilungen der großen Reihe von Tafeln. Als eine erfreuliche Neuerung dieses Sanitätswerkes muß die Aufnahme eines eigenen Abschnittes über die Infectionskrankheiten und ihrer Epidemien in dem textlichen Theile desselben begrüßt werden, indem diese böartigen Krankheiten nicht allein kronlandsweise eingehend für das Jahr 1883 behandelt werden, sondern auch durch Vergleichung mit den vorhergehenden fünf Jahren der Ansteckungsherd dieser Krankheiten nachgewiesen und der Verlauf der Epidemien genau verfolgt werden kann. Der textliche Theil dieses Werkes bietet überhaupt eine genaue statistische Darstellung der Entwicklung des österreichischen Sanitätswesens, so wie eine vergleichende Statistik des Sanitätswesens einerseits mit den einzelnen Ländern und Gebieten der diesseitigen Reichshälfte, andererseits mit den einzelnen Jahren untereinander, und gewährt einen gründlichen Einblick in das überaus wichtige Gebiet der Sanität.

**Politische Uebersicht.**

(Se. Majestät der Kaiser in Tirol.) Die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers, welche der Enthüllung des Denkmals in Welsberg eine erhöhte Weihe verleiht, zeichnet sich durch jene warme Herzlichkeit aus, die dem traditionellen, zwischen dem kaiserlichen Hause und Tirol bestehenden Verhältnisse entspricht. Fest und unerschütterlich wie die Berge Tirols ist die Treue seines Volkes. Der ganze Segen der monarchischen Institution tritt in diesem Verhältnisse zutage. Das in Welsberg aufgerichtete Denkmal erinnert an die Huld, welche der Kaiser stets Tirol gewährt hat, erinnert aber auch an den Fortschritt und die Errungenschaften unserer Zeit. Erst die Ingenieurkunst unserer Zeit versteht es, die großartigen Bauten anzulegen, welche geeignet sind, die Kultur der Alpenländer gegen die zerstörende Wuth der Elemente zu

schützen. Der Kaiser hat in seiner Rede auf die Bedingungen des ökonomischen Fortschritts hingewiesen; das Denkmal, sagte Se. Majestät, solle daran erinnern, daß ausdauernder Fleiß und Arbeit stets segensbringend sind. Das huldvolle Wort des Kaisers: «Sie können auf Meinen hilfreichen Beistand stets ebenso zuversichtlich rechnen, wie Ich jederzeit auf die felsenfeste Treue Meiner lieben Tiroler baue;» dieses Wort, zu dem die Geschichte den Commentar geschrieben hat, wird in Tirol ein begeistertes Echo finden.

(Zolltarif.) Die «Presse» bringt über die Zolltarifverhandlungen folgende nähere Mittheilungen: Die diesseitige Regierung hat die Propositionen Ungarns inbetreff der Zolltarif-Vorlage in zwei Notizen beantwortet, von denen die eine die Vorschläge Ungarns in Bezug auf den Petroleumzoll behandelt, während die andere auf die übrigen Forderungen Ungarns sich bezieht. In beiden Notizen werden die Forderungen Ungarns als unannehmbar bezeichnet und die Rückkehr zu der ursprünglichen Regierungsvorlage in Antrag gebracht. Gleichzeitig wird die ungarische Regierung eingeladen, ihre Vertreter zu der gemeinsamen Zoll- und Handelsconferenz zu entsenden, welche über die obwaltenden Differenzen in Verhandlung treten soll. Die Zoll-Conferenz wird wahrscheinlich am Donnerstag in Wien sich versammeln.

(Zur Discussion der Ausgleichsvorlagen.) Anlässlich des bevorstehenden Wiederzusammentrittes des Reichsrathes beleuchtet das «Fremdenblatt» die bisherige Art der Discussion der Ausgleichsvorlagen und sagt: Wenn bei der Discussion des Ausgleiches die einen nur die Zuckersteuer und die anderen nur den Petroleumzoll sehen wollen, dagegen gegen alles andere sich verschließen, dann kann es ihnen freilich sehr leicht fallen, an der ganzen Ausgleichsaction kein gutes Haar zu finden. Sie stehen jedoch hiebei auf einem bewußt oder unbewußt falschen Standpunkte. Die wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Ungarn sind ein Ganzes. Sie lassen sich nicht nach einzelnen Theilconventionen beurtheilen, noch auch nach der Interessen eines einzelnen Kronlandes. Sie müssen als Gesamtheit und vom Standpunkte der Gesamtheit geprüft und überblickt werden, wenn eine zweckdienliche Erörterung der Angelegenheit gefördert werden soll. Für die Art der Behandlung des Verhältnisses zu Ungarn wird nie eine andere Methode möglich sein als jene, welche die Totalität aller Beziehungen zu Ungarn und ihren Wert für die gesammte Reichshälfte beurtheilt. Wann immer das Haus in die Lage kommt, sein Botum abzugeben, es wird doch von einem anderen Gesichtspunkte nicht ausgehen können.

(Deutschland.) Nachdem die Verlängerung des spanischen Handelsvertrages im deutschen Reichstage in dritter Lesung ohne Debatte angenommen worden war, wurde die Reichstagsession durch eine vom Staatssecretär Bötticher verlesene kaiserliche Botschaft geschlossen.

(In Sofia) wurde auf Beschluß des Sobranje der Jahrestag des Staatsreiches von Philippopel mit einem Tebeum gefeiert, an welchem die Minister und Deputierten theilnahmen. Abends veranstalteten sechzig Deputierte ein Bankett anlässlich jener Gedenkfeier und richteten eine Adresse an den Fürsten Alexander. — Die Wahlen für das große Sobranje wurden auf den 11. Oktober festgesetzt.

(Eine Militär-Revolte in Madrid.) Vorgestern nachts kamen in Madrid tumultuarische Scenen vor, wobei Rufe: «Es lebe die Republik!» ausgestoßen wurden. Der Agence Havas zufolge brach ein Militäraufstand aus. Nach einer Depeche aus Trun hat ein Theil des Cavallerieregiments in Saintoito in Madrid revoltiert, wollte die Truppen in den Docks mitreißen, wurde jedoch von den Truppen angegriffen und zerstreut. Die Rebellen befanden sich gegenwärtig in der Umgebung von Madrid. Mehrere wurden verhaftet. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau revoltierten zwei Escadronen Cavallerie und 200 Infanteristen unter Hoch-Rufen auf die Republik. Die Truppen schossen auf die Auführer, welche sich hierauf zurückzogen. Der Belagerungszustand wurde proclamirt.

(Der Kampf um Egypten.) Der «Standard» sagt, England würde leichtsinnig handeln, wenn es jetzt seine Arme aus Egypten zurückzöge. England würde aus gewissen Gründen Egypten jetzt nicht räumen, selbst wenn seine Aufgabe daselbst gelöst wäre, da England von dort mit Vortheil die Bestrebungen der Feinde der Türkei, sich deren Gebietstheile zu bemächtigen, beobachten könne. England verstehe vollkommen die Ziele der russischen Diplomatie, verstehe aber nicht die Ziele Frankreichs und wisse nicht, was Frankreich dadurch gewinnen wolle, daß es von England verlange, gerade jetzt Egypten zu räumen. Lasse sich fragt das Blatt, die französische Diplomatie wie die türkische etwa von einer anderen Macht inspirieren? Nichts könnte die Isolierung Frankreichs vollkommener machen, als wenn es jetzt fragen würde, wann England Egypten räumen werde. Die Antwort auf eine solche Frage sei einleuchtend; England sei bereit, sie zu geben, nicht nur Frankreich, sondern der ganzen Welt.

**Tagesneuigkeiten.**

Anlässlich des Aufenthaltes bei den Manövern hat Se. Majestät der Kaiser aus Allerhöchsten Privatmitteln zu spenden geruht: dem Armenfonds in Bruneck 300 fl., der Klosterschule der Ursulinerinnen in Bruneck 200 fl., der Kleinkinder-Bewahranstalt daselbst 150 fl., dem Armenfonds in Welsberg 200 fl. und zur Btheiligung an Unterstützungswerber 150 fl., zusammen 3000 fl.

(Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser trifft heute von Bruneck in Schönbrunn ein. Wie die Blätter melden, wird Se. Majestät der Kaiser in den letzten Tagen dieses Monats der Trauung des Herrn Erzherzogs Otto mit der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen in Dresden bewohnen. Der Monarch dürfte sich am 28. d. M. nach Dresden begeben.

(Bicycletour.) Kürzlich haben zwei Mitglieder des Marburger Bicycle-Clubs eine interessante Tour ausgeführt. Sie benützten von Marburg bis Brunn die Südbahn, reisten dann per Bicycle über Knittelfeld, Willach, Tarvis, Ponteba, Chiassaforte, Udine, Venedig, Genaro, Palmanuova, wo man sie für österreichische Spione hielt und einem langen Verhöre unterzog, nach Görz, Heidenchaft, Adelsberg, Voitsch, Laibach, Cilli, Sonobitz, Windisch-Fejstriz, Pulsgau und Schleinitz und kamen nach zehn Tagen wieder in Marburg an. Da auch andere Radfahrer gerne einen Abstecher ins Italienische machen

Der Flitter meiner Stellung lockt die Philister. Die Mütter lächeln, Töchter knixen und Papa lehnt den dicken Kahlkopf an meine Schulter und wispert liebevoll: «Prächtigt Mädchel — meine Nanette, was, Freundschen!» Diese bürgerlichen Delicateffen finden bei mir kein Verstandnis. Ich bin grob und nenne sie Gemeinheit. Aus mir spricht vielleicht die ungestillte Nachsucht eines Menschen, dem die Philister ewig nachspürten. «Von was lebt er eigentlich?» Jetzt sind sie beruhigt aber ich bin gleich ungerührt von ihrer Verehrung, wie von ihrer Geringschätzung. Nur die plötzlich entstandene «Achtung des Talents», sobald es mehr Geld verdient als die Nachtmützenhändler, macht mich lachen, wie andere unter den Kollegen darüber rasen. Könnten jene Leute mich verstehen, möchte ich sie mit folgenden Worten belehren: «Ihr Mädchen ist hübsch, mein lieber Herr und Papa, aber lassen Sie sich sagen, ich bin die schlechteste Partie der Welt.»

Was soll ich mit jener kleinen Pensionärin beginnen? Sie ist hübsch, reich, sie spielt Piano, die Mama verhätschelt, Papa vergöttert sie, ich soll auf den Knien vor ihr liegen. Lästige Galanterie ist das Gesetz im Hause, in dem ich mich wohl und ungezwungen fühlen soll. Mein Arbeitszimmer wird gestürmt und vom Wirbelwind der rauschenden Toilette erfüllt, ich muß die Heiterkeit der Kaffevisiten meiner Frau besorgen, vielleicht muß ich auch noch «Die Glocken von Corneville», ihre Brillantleistung auf dem Piano, anhören? Und wenn ich in meinem Alter Muße habe, mich zu fügen? Ich höre schon «Unmensch!» in meine Ohren gellen. «Ach, wenn Mama das wüßte!» freischen, ich sehe das Spitzen-Sacktuch mit heißen Thrä-

nen benezt. So wird aus einem harmlosen, nachsichtigen Menschen, wie ich, an der Seite von «Mamas Töchterchen» ein Chemann von gerichtlich constatierter Roheit. O, mein Freund, ich kenne ein anderes Weib! Ich habe geklagt, geseufzt und sie hat mich nicht verstanden, aber ihr Herz, ihr thörichtes, liebevolles Herz ließ nicht ab zu rufen: «Vorwärts! Wuth! Es ist noch nichts verloren!» Diese Frau hatte für den Mann an ihrer Seite einen blinden Aberglauben. Alles, was er that, war gut, alles, was er sagte, heilig.

Für allen flüchtigen Reiz bot sie nur eines: Liebe, Liebe, wie Gott sie nie wieder einem Weibe ins Herz gelegt, und wohl muß der Genius diese schlichte Frau wunderbar bedacht haben, wenn der durchdringendste und ungestümmte Geist sich ihr nicht entwinden kann und mit Thränen zu ihren Füßen stammelt: «Suchte ich auch in allen Enden der Welt, ich fände keine so wie dich...»

Das ist die «unmögliche» Frau. So sprach von ihr unser Freund. Beliebt es, so können Sie nun spotten! Paul Faber.

**Memoiren einer Rose.**

Aus dem Französischen.

III.

Die Carrosse rollte die breite Straße entlang, welche nach dem Boulogner Wäldchen führt. Der azurblaue Himmel strahlte im Glanze der hellsten Sonne, die alles in helle Flammen tauchte und das Wäldchen wie mit Gold übergoss. Es war ein prachtvoller Tag, und eine elegante Menge umgab den Reich-

Marie hatte mich auf einen der Polster des Wagens neben eine Flasche Parfüm gelegt und plauderte mit Maxime, der im Schritt neben der Carrosse ritt.

Die breite Avenüe war eingefäumt von Wagen, Reitern, Equipagen aller Art, junge, höchst elegant gekleidete Damen wechselten im Vorbeifahren Grüße und lächelnde Blicke mit Marie und Maxime, aber diese schienen dem, was um sie her vorging, nur geringe Aufmerksamkeit zu schenken. Maxime wendete keinen Blick von Marie und suchte in ihrem Gesichte die Ursache einer leichten Ungebuld zu lesen, die sie nicht gänzlich verhehlen konnte, denn ihre Augen schienen jemanden in der Menge zu suchen, und während sie mit Maxime plauderte, blickte sie unruhig hin und her.

Da tauchte plötzlich auf einem isabellenfarbenen Pferde ein mit großer Geschwindigkeit gefeldeter junger Mann einige Schritte hinter Mariens Carrosse auf, und obgleich er mit der größten Sorglosigkeit nach rechts und links zu blicken schien, beobachtete er doch mit peinlichster Genauigkeit jede Bewegung Maxime's, dessen Anwesenheit ihn sichtlich zu ärgern schien.

Marie, die verbrießlich darüber war, daß sie dem nicht begegnete, den sie im Bois zu treffen gehofft hatte, wandte mit einer heftigen Bewegung den Kopf nach rückwärts und bemerkte den jungen Mann, der ihrem Wagen folgte; er war's, den sie suchte, aber als sie ihn so nahe von Maxime sah, wurden ihre Wangen purpurroth und ihr Auge belebte sich. In dem Blicke, den sie mit dem eben Angekommenen wechselte, malten sich Freude und Furcht; sie hatte auf seinem

möchten, so sei ihnen zur Vermeidung unnöthigen Aufenthaltes gerathen, sich mit genügenden Legitimationen vorzusehen.

(Von einer Viper getödtet.) In Prevali an der Südbahn ist vor kurzem ein vierjähriger Knabe beim Einsammeln von Heidelbeeren von einer Viper gebissen worden und bald darauf gestorben. Der Bürgermeister von Prevali, Hüttenverwalter Mayer, erließ unverzüglich einen Aufruf, in welchem er für Vertilgung von Giftschlangen eine Prämie aussetzte. In wenigen Tagen wurde eine Anzahl von solchen vernichtet.

(Der Schlaf — ein Luxus.) Aus Rom schreibt man der «Wiener allgemeinen Zeitung»: Die Triumphe Succi's ließen den 42jährigen Hausmeister Ranzani nicht ruhen, und er beschloß, gleichfalls durch ein interessantes Experiment die Augen der Welt auf sich zu lenken. Ranzani behauptet, daß der Schlaf eine ganz überflüssige Zeitverschwendung und ein Luxus sei, dessen man ganz gut entzathen könne. Seit 18 Tagen und Nächten hat Ranzani nicht geschlafen. Er geht fleißig spazieren, reißt sich häufig die Schläfen mit kaltem Wasser, isst wenig und athmet zeitweise Ammoniak ein. Ranzani erklärt, daß er während dieser 18 durchwachten Tage und Nächten nicht einen Moment lang Müdigkeit oder Schlaf gefühlt, er ist völlig wohl, nur das Sonnenlicht geniert ihn, und er muß sich stets im Schatten halten. Ranzani, der am Plage Montonaro wohnt, ladet jedermann ein, sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Die Parteien des Hauses sind mit dem wachenden Portier sehr zufrieden; wenn sie spät nachts heimkommen, müssen sie nicht lange auf das Öffnen des Thores warten.

(Ein anderer Fall.) Er: Aber ich beschwöre Ihnen, Jenny, daß ich Sie aufrichtig liebe! — Sie: Bedauere sehr, mein Herr, aber mein Herz ist nicht mehr frei! — Er: Sie wollen also wirklich nicht meine Frau werden? — Sie: Ihre Frau? O, das ist etwas anderes. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der gestern abends stattgehabten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes präsidirte Bürgermeister Graf Seili; anwesend waren 23 Gemeinderäthe. Zu Verifikationen des Sitzungsprotokolles wurden die HRR. Dr. Mojst und Potocnik nominiert. Der Herr Bürgermeister theilte mit, der Herr Stadtpfarrer Johann Rozman habe ihn ersucht, dem Gemeinderathe für die tageliche Verleihung des Bürgerrechtes den Dank auszusprechen mit der Versicherung, daß er stets im Interesse der Stadtgemeinde, insbesondere für das Wohl der Armen thätig sein wolle. (Beifall.)

Namens der Finanzsection referiert Hr. Hribar über die Einladung des Comitès für den Ankauf der Prioritäts-Obligationen für den Bau der Localbahn Laibach-Stein und beantragt nach eingehender Begründung mit Hinweis auf den ungünstigen finanziellen Stand der Stadtcasse, 15 Actien à 200 fl., daher die Summe von 3000 fl. zu votieren und diesen Betrag in das Präliminare pro 1887 einzustellen. — Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Hr. Murnik referiert namens der Bausection über das Gesuch der Frau Grumnig und sechs anderer Parteien an der Wienerstraße um Erweiterung des

Asphaltpflasters für die Standplätze der Fiaker bis zum Hause Nr. 10. Der Fiaker-Standplatz sei nur in der Länge des «Hotels Elefant» asphaltiert, da jedoch die Fiaker noch weit über den asphaltierten Standplatz hinaus Aufstellung nehmen, verbreiten die Thierabfälle einen üblen Geruch vor diesen Häusern, umsomehr, als die Reinigung nicht so bequem vorgenommen werden könne, wie auf den asphaltierten Standplätzen. Der Referent findet die Petition der betreffenden Parteien vollkommen berechtigt. Die Kosten für die Fortsetzung der Asphaltierung werden sich auf 1015 fl. belaufen, und beantragt der Referent, diese Summe in das städtische Präliminare pro 1887 einzustellen, die Ausdehnung der Asphaltierung aber erst nach der demnächst zu beschließenden neuen Fiakerordnung, in welcher den Fiakern verschiedene Standplätze noch in anderen Stadttheilen angewiesen, sich daher die Anzahl der Fiaker auf den jetzigen Standplätzen verringern wird, zu bestimmen.

Hr. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški erklärt sich mit Rücksicht auf die derzeit in Berathung stehende neue Fiakerordnung gegen diesen Antrag. Der Uebelstand werde, bis sich die Anzahl der Fiaker, die auf der Wienerstraße stehen, vermindert, durch fleißige Desinficierung behoben werden können. Hr. Hribar erklärt sich gegen den Vertagungsantrag, und auch der Referent constatirt neuerlich, die Petition sei vollkommen berechtigt, und könne die Ausdehnung der Asphaltierung gleichzeitig mit der Berathung über die neuen Fiaker-Standplätze festgesetzt werden. Principiell aber könne der Antrag schon heute angenommen werden. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Hr. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški abgelehnt und der Antrag der Finanzsection angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Polizeisection über die Regelung der Prostitution. Hr. Dr. Tavčar beantragt, daß diese Angelegenheit in der nach Erledigung der Tagesordnung stattfindenden geheimen Sitzung discutirt, die gefaßten Beschlüsse aber in der wieder zu eröffnenden öffentlichen Sitzung bekanntgegeben werden. — Der Antrag wurde angenommen.

Namens der Polizeisection referiert Hr. Jagar über den Recurs des Anton Mihel, Römerstraße Nr. 2, gegen ein magistratisches Erkenntnis, in Folge dessen Mihel wegen Ausschüttens von Wasser auf die Straße zu einer Geldstrafe von 2 fl., eventuell zu einer Arreststrafe von 12 Stunden verurtheilt worden ist. Der Referent beantragt, es sei dem Recurse insoweit Folge zu geben, daß die Strafe von 2 auf 1 fl., eventuell 6 Stunden Arrest restringiert werde in Anbetracht des mildernden Umstandes, daß die Römerstraße nicht eine der frequentesten sei. An diesen Gegenstand knüpfte sich eine längere Debatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Reichsrath.) Von der Kanzleidirection des Abgeordnetenhauses erhalten wir folgende Mittheilung: Nachdem laut Allerhöchsten Handschreibens Seiner k. und k. Apostolischen Majestät ddo. 16. d. Mts. der Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 29. September l. J. einberufen worden ist, findet die nächste (91.) Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. d. Mts., Vormittag 11 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Unerledigte Petitionen; 2.) Berichte des Legitimationsausschusses über die Wahlen der Abgeordneten: Dr. Karl

Ausserer, Dr. Eduard Suez, Adolf Bahlinger, Dr. Moriz Rosenstock, Dr. Franz Mathon, Rudolf Furtmüller, Adam Graf Goluchowski, Dr. Adam Kopycinski, Julius Graf Falkenhayn, Ferdinand Moser und Eduard Ritter von Hayden; 3.) Berichte des Budgetausschusses über Petitionen: a) zum Finanzministerium, betreffend Salz; b) der Gerichtsdiener, Dienersgehilfen und Gefangenaufseher wegen Verbesserung ihrer Lage; c) des Czortkower Bezirksauschusses um Errichtung eines Gerichtshofes für den Sprengel des ehemaligen Czortkower Kreises.

(Cholera in Krain.) In Oberlaibach kam seit acht Tagen keine weitere Erkrankung unter choleraverdächtigen Erscheinungen vor, und es lauten die Nachrichten über den allgemeinen Gesundheitszustand dortselbst vollkommen befriedigend.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 36. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with 6 columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1886, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), and Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet). Rows include Laibach, Wien, Graz, Klagenfurt, Triest, Görz, Pola, and Zara.

(Pferdeprämierung in Krainburg.) Am 2. d. M. fand in Krainburg die diesjährige Pferdeschau für die politischen Bezirke Krainburg und Stein statt. Vorgeführt wurden 19 Pferde, und zwar 7 Mutterstuten, 6 junge gedeckte Stuten und 6 Stutfohlen. Staatspreise erhielten folgende Besitzer, und zwar für Mutterstuten: Mathias Serßen aus Staručna 40 fl. in Silber, Mathias Golob aus St. Georgen 25 fl., Alexander Bergant aus St. Georgen 20 fl., Franz Rubi aus Bela und Franz Kepić aus Jama je eine silberne Staatspreis-Medaille; für junge gedeckte Stuten: Valentin Grabizel aus Terjein 30 fl. in Silber, Johann Vitozar aus Hülben 20 fl., Barthelma Polajner aus Ranker 15 fl., Andreas Bohine aus Seebach und Josef Zupan aus Sratovlje je eine silberne Staatspreis-Medaille; für Stutfohlen: Josef Primoš aus Pristava 10 Silbergulden, Johann Demšar aus Lad und Anton Primožić je eine silberne Staatspreis-Medaille. Die Betheiligung der Pferdezüchter an der Vorführung war eine auffallend geringe, welcher Umstand darin den Grund haben soll, daß die Verpflichtung, das prämierte Pferd ein Jahr nach Erhalt der Prämie zu halten, die Pferdezüchter von der Concurrenz abhält. Jedenfalls ist dies zu bedauern und für die rege Pferdezucht in dieser Gegend von nachtheiligen Folgen.

(Der «Imperator».) Man schreibt uns aus Triest: Die Festlichkeiten, welche der österreichisch-ungarische Lloyd zur Feier seines 50jährigen Bestehens

Gefichte den Ausdruck eines Mißbehagens und einer Eifersucht bemerkt, deren Ausbruch sie fürchtete.

Maxime hatte nichts von alledem bemerkt, zwei seiner Freunde hatten ihn aufgehalten und ihm von dem Sturze eines ihrer Pferde erzählt. Der junge Mann auf dem isabellenfarbenen Renner benützte diese momentane Entfernung Maxime's und näherte sich, das Pferd anspornend, dem Wagen. Marie, einen Augenblick verblüfft, faßte sich rasch und flüsterte ihm zu: — Still, Georges, schweigen Sie.

Dann ergriff sie mich mit rascher Hand und reichte mich ihm dar.

Schon öffnete sich die Hand des jungen Mannes, um mich zu fassen, als Maxime, der wieder näher getommen war, sich meiner mit solcher Festigkeit bemächtigte, daß ich einen stehenden Schmerz empfand und ein Theil meiner Blätter in der Hand der bleich und wortlos gewordenen Marie zurückblieb. Ich glaubte schon, das Leben zu verlieren. Maxime riß meinen Stengel mit Gewalt an sich und steckte mich in das Knopfloch, das ich schon einmal inne gehabt.

— Mein Herr, rief der junge Mann mit vor Born bebender Stimme, diese Blume gehört mir.

— Holen Sie sie, erwiderte Maxime kalt.

Der andere wollte mich voll Wuth Maxime entreißen, aber dieser packte seinen Arm und hinderte ihn daran.

— Genug, mein Herr, wenn Sie diese Rose wünschen, lassen Sie sie morgen früh von mir fordern.

Indem Maxime diese Worte sagte, zog er ein Portefeuille aus der Tasche, nahm aus demselben eine Karte und überreichte sie dem jungen Manne.

Dieser nahm dieselbe in Empfang und gab ihm die seine zum Tausch, indem er sagte:

— Sie haben recht, mein Herr, also morgen.

Und er entfernte sich in entgegengesetzter Richtung. Maxime näherte sich wieder dem Wagen und setzte die Promenade fort.

Ich selbst verfiel in tiefe Bewußtlosigkeit.

IV.

Zum zweitenmale befand ich mich in der Krystallcaraffe, aus der man mich genommen hatte. Das Wasser belebte wieder den Rest der Kräfte, die mir geblieben waren, und als ich aus meiner Dnmacht erwachte, versuchte ich, meine Erinnerungen wieder wachzurufen. Das Abenteuer, dessen Zeuge ich im Wäldchen gewesen, kam mir bald wieder ins Gedächtnis, aber es schien mir, daß seither eine lange Spanne Zeit verflossen sei.

Das Fenster war geöffnet. Ein leiser Lusthauch durchzog das Gemach, die Sonnenstrahlen brachen sich in dem Wasser, das mir wieder Leben gab. Ich sah einen schönen Schmetterling hereinfliegen, dessen Flügel mit Weiß und Gold bestreut waren. Er ließ sich auf einer der Rosen nieder, welche sich um die Jardiniere schlangen, und verließ sie wieder, um sich auf einer anderen zu schaukeln.

Dieser Anblick versetzte mich im Geiste unter die Meinen und erweckte in mir den Schmerz darüber, daß ich von denen getrennt war, die ich liebte; ich fühlte mich traurig und entmuthigt. Plötzlich sah ich den Schmetterling die Jardiniere verlassen, und als er im Gemache umherflog, bemerkte er mich. Ich erwartete

ihn, in der Hoffnung, ihn für einen Augenblick festzuhalten, aber meine Erwartung wurde grausam getäuscht; er kam wohl auf einen Augenblick in meine Nähe und beobachtete mich, aber dann verschwand er rasch wie ein Blitz. Dieser letzte Schlag war furchtbar, er ließ mich fühlen, daß es mit meiner Jugend und Schönheit zu Ende sei. Ich war alt geworden, die Zeit hatte ihr Zerstückungswert vollbracht, und das Ende meines Daseins nahte mit raschen Schritten.

Ich fühlte mich tief ergriffen, mein Ende so nahe zu sehen, und beklagte bitterlich mein trauriges Geschick.

Diese peinlichen Reflexionen wurden durch Maxime's Ankunft unterbrochen, der bleich und wankend eintrat. Der rechte Arm war von einem starken Verbande umgeben, er war vom dem jungen Manne, dem Marie mich gestern angeboten hatte, verwundet worden.

— Ich danke euch, liebe Freunde, sagte Maxime zu den beiden Männern, die ihn begleitet hatten. Ich danke für eure freundliche Fürsorge, deren ich wegen meiner Ungeschicklichkeit so sehr bedurfte. Dieser Teufel von einem Menschen hat eine stählerne Faust.

— Was beklagt du dich, mein lieber Maxime, man hat nicht immer eine glückliche Hand, übrigens habe ich dir es ja gesagt, daß es nur eine leichte Schramme sein wird, in 14 Tagen wirst du so weit hergestellt sein, daß du von neuem beginnen kannst, was ich dir aber durchaus nicht rathe. . . .

— Bei Gott, ich selber auch nicht.

Plötzlich fielen seine Blicke auf mich.

— Siehst du, Ludovic, diese Rose kommt mich theuer zu stehen, sie ist an allem schuld.

feiern wollte, sind bekanntlich unseren unsicheren sanitären Verhältnissen, welche größere Menschenansammlungen als bedenklich erscheinen ließen, zum Opfer gefallen. Nur der Stapellauf des neuesten Lloyd dampfers «Imperator», der programmgemäß am 27. d. M. vor sich gehen wird, wird von dem Jubelfeste österreichischen Gewerbesleißes Zeugnis ablegen. Der im Oktober 1885 im hiesigen Arsenal des Lloyd mit allen neuesten Erfahrungen und Behelfen der technischen und Schiffsbaukunst erbaute «Imperator» ist in allen seinen Haupttheilen aus österreichischen Fabriken hervorgegangen. Die Dimensionen des «Imperator» lassen denselben nach den Bestimmungen des British Lloyd Register als ein Schiff erster Classe erscheinen. Er enthält 8000 Registertonnen; seine Länge beträgt 403 englische Fuß, seine Breite deren 45, seine Höhe 33. Die für die Waren bestimmten Räume betragen 200 000 Cubikfuß. Die Zahl der Kessel ist acht; die viercylindrige Dampfmaschine hat 4500 Pferdekräfte. An sonstigen Maschinen enthält der «Imperator» noch eine Eisbereitungsmaschine von 27 Pferdekräften, mehrere Dampfmaschinen und einen Dampf-Destillateur, der im Tage 5000 Gallonen Trinkwasser herstellen kann. Das Schiff wird durch 130 elektrische Lampen in allen seinen Räumen beleuchtet werden. Dasselbe, für die indo-chinesischen Fahrten des Lloyd bestimmt, dürfte seine erste Reise im März 1887 antreten. Gleich nach dem Stapellauf desselben wird mit dem Baue eines Schwesterschiffes, der «Imperatrice», begonnen werden.

(Nachklänge zur Anastasius-Grün-Feier.) Vor dem hiesigen städtisch-delegierten Bezirksgerichte fand gestern ein Nachspiel zu den bekannten tumultuarischen Vorgängen anlässlich der Enthüllung des Anastasius-Grün-Denkmales statt. Es hatten sich nämlich die Herren: Dr. Ivan Tavčar, Dr. Derč, Asscuranzvertreter Ignaz Valentinčič und Notariatsconzipient Zagorjan der Uebertretung der Wachebeleidigung nach § 312 St. G. und der Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen nach § 314 zu verantworten. Nach Einvernehmung zahlreicher Zeugen wurde vom Einzelrichter Herrn Čuček das Urtheil gefällt, demzufolge Herr Dr. Tavčar von der Anklage freigesprochen, dagegen die Herren Dr. Derč, Ignaz Valentinčič und Zagorjan der Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen schuldig erkannt und die beiden ersteren zu einer Geldstrafe von 10 fl., eventuell zwei Tagen Arrest, der letztere zu einer Geldstrafe von 15 fl., eventuell drei Tagen Arrest verurtheilt wurden.

(Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.) Die steiermärkische Statthalterei verfügte die Errichtung von Nothspitalern in Fehring und Feldbach an der ungarischen Westbahn und in Friedau und Pettau an der Südbahn, um in diesen Stationen choleraverdächtige Personen auswaggonieren zu können. Personen, welche aus verseuchten Gegenden der jenseitigen Reichshälfte kommen, haben in Steiermark eine dreitägige Observation zu bestehen. Sanitätsrath Dr. Höffel begab sich behufs Durchführung der verfügten Maßnahmen an die ungarische Grenze. Die Generaldirection der ungarischen Westbahn sistierte den Uebergang der directen Personenzüge nach Steiermark.

(Schulnachricht.) Die Herren Lehramts-Candidaten Franz Novak, Matthäus Suhač und Alois Tavčar wurden am hiesigen k. k. Obergymnasium zu supplirenden Lehrern bestellt.

— Wusstest du denn nicht, sagte der andere junge Mann, daß es keine Rose ohne Dornen gibt?  
 — Anatole hat recht, erwiderte Ludovic, aber, mein Lieber, glaube mir, verzichte auf Marie, sie ist eine Kokette, die du nie wieder sehen solltest, sie ist deiner nicht würdig.

— Ihr habt recht, meine Freunde, sagte Maxime, ich verzichte nicht bloß auf Marie, sondern auch auf Clara, Marguerite und alle ihresgleichen in der Gegenwart und Zukunft.

— Oh, oh, das ist das Gelübde eines Wahnsinnigen! . . .

— Nein, bei meiner Ehre, ich spreche ernst, und wenn diese Blume mir einen Degenstich eingebracht hat, so ist das eine Strafe dafür, daß ich bis jetzt die Vermählung mit meiner schönen Cousine Aurelie d'Jelles aufgeschoben habe, und ich verspreche euch, daß ich sie sofort nach meiner Wiederherstellung heiraten werde. Anatole, öffne die Schublade dieses Schrankes und lege die Rose hinein, die in der Krystallcaraffe ist. — Sie wird mich an mein Versprechen erinnern, wenn ich daran vergessen sollte.

Anatole näherte sich dem Schranke, den ihm Maxime bezeichnet hatte, zog, nachdem er mich aus dem Wasser genommen, ein Schubschiff auf, trocknete meinen Stengel, der voller Tropfen hing, sorgsam ab und legte mich neben ein kleines goldenes Medaillon. Dann verschloß er den Schrank.

Da befinde ich mich nun, des Lichtes und der Luft beraubt, und muß erwarten, daß all meine Blätter verwelkt und vertrocknet abfallen und zu Staub werden.

(Die Controls-Versammlung der Landwehr) findet in Laibach am 24. September l. J. um 9 Uhr vormittags in der Landwehrkaserne, Polanaplatz Nr. 1 (Zuckerraffinerie), statt. Zu erscheinen sind verpflichtet alle Landwehrmänner, mit Ausnahme jener, welche heuer die Rekrutenausbildung mitgemacht oder der Waffenübung beigewohnt haben. Enthoben sind vom Erscheinen die Landwehrmänner aus dem Assentjahrgange 1874 und die Landwehrrekruten des Assentjahrganges 1886.

(Holzhändlerverband.) Sonntag, den 26sten d. M., 9 Uhr vormittags findet zu Marburg im Gartensalon «Hotel Stadt Wien» die Generalversammlung des südösterreichisch-ungarischen Holzhändlerverbandes statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der 26 Verwaltungsmitglieder, der Rechenschaftsbericht und allfällige Anträge der anwesenden Mitglieder.

(Ein neuer Tenor.) Nun wird auch aus Kärnten ein neuer Tenor signalisiert. Med.-Dr. Josef Walde aus Wolfsberg soll Herrn Director Zahn jüngst eine Partie aus «Vohengrin» vorgesungen und demselben so gefallen haben, daß er ihm rieth, sich der Bühne zu widmen. Dr. Walde wird demnächst nach Wien übersiedeln und sich vollends der Bühne widmen.

(Im Kerker gestorben.) Am 18. d. M. ist im Strafhause Karlau zu Graz der Sträfling Kaspar Božar gestorben. Es ist dies derjenige Sträfling, der im vorigen Jahre während seiner Strafstift im Strafhause Laibach seinen Kerkermeister mit einem Messer schwer verwundete.

(Im Bade Krapina-Töpliz) sind laut der jüngst ausgegebenen Cur- und Fremdenliste 1968 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.  
 Wien, 21. September. Ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe beruft den Reichsrath auf den 29. September ein.

Brunn, 21. September. Der Kaiser ist nach Schluß der Manöver und einer über sämtliche Manövertruppen abgehaltenen Revue nachmittags abgereist.

Triest, 21. September. Von gestern bis heute mittags sind in Triest und in den Vororten 7 Personen an Cholera erkrankt; ein Todesfall ist nicht vorgekommen. Im Territorium gelangten 2 Erkrankungs- und 2 Todesfälle zur Anzeige.

Budapest, 21. September. Seit gestern mittags sind hier an Cholera 17, Cholera nostras 4 und an der Cholera 12 Personen erkrankt und an Cholera nostras eine und an Cholera drei Personen gestorben. Außerdem sind 11 der bereits früher an Cholera Erkrankten derselben erlegen. Seit dem 12. d. Mts. zählt man 138 Erkrankungs- und 43 Todesfälle.

Paris, 21. September. Nachrichten aus Madrid constatieren, daß vollständige Ruhe hergestellt ist. Die Insurgenten haben sich unterworfen. In Neu-Castilien wurde der Belagerungszustand proclamiert.

Sofia, 21. September. Die Fahne des Struma-Regiments hatte nicht den Georgs-Orden; das Gerücht, dieser Orden sei mit der Fahne verbrannt worden, ist eine böswillige Erfindung. — Die Soldaten des Struma-Regiments versuchten, als sie Radomir passierten, jene Officiere zu mißhandeln, welche sie gegen den Fürsten Alexander geführt hatten, wurden aber durch die Garnison hieran verhindert.

Sofia, 21. September. Der Erlaß, mittelst welchem die Wahlen zum großen Sobranje auf den 10ten Oktober anberaumt werden, wurde heute unterzeichnet. Die Regierung beschloß, den Belagerungszustand aufzuheben.

Madrid, 21. September. Gestern wurden 85 Militärs- und 19 Civilpersonen verhaftet. Officiellen Depeschen zufolge wurden die Insurgenten, nachdem sie bei Bicalvaro geschlagen worden, auf Morata zurückgeworfen. «Correo» sagt, daß nur noch eine Bande von 40 Cavalleristen übrig bleibe. Da die Regierung eine Verpflanzung der aufständischen Bewegung in die Provinzen befürchtet, hat sie die Inhaftierung mehrerer Revolutionäre angeordnet.

### Correspondenz der Redaction.

„Echglüd“: In dieser Form zur Veröffentlichung nicht geeignet. Wollen Sie uns behufs Rücksprache besuchen, beziehungsweise uns Ihre Adresse mittheilen.

### Angekommene Fremde.

Am 20. September.  
 Hotel Stadt Wien. Latancic, Ingenieur; Just, Pider und Neumayer, Kaufleute, Wien. — Marian, Privatier, f. Frau und Rosmann, Priester, Ugram. — Zerouscheg, Privatier, f. Familie, Fiume.  
 Hotel Elefant. Amenual, Privatier, Frankreich. — Straßer, Reisender, Innsbruck. — Mondecar Emerich und Mondecar Karl, Beamte, sammt Frauen, Ugram. — Fridolic, Privatier, Idria. — Djemel, Privatier, Niederdorf. — Walland, Privatier, Gits. — Valentinisch, Ingenieur, sammt Familie, Neumarkt. — Majszek, Ingenieur, sammt Familie; Sa-

maja, Macchioro, Grandi und Kapelleto, Privatiers, Triest. — Naglas, Privatier, Cormons. — Matternsdorfer, Kaufmann, Fiume.  
 Hotel Baiserischer Hof. Dettela, Starbel, Besitzer, Rich. — Kmetič, Besitzer, Terzin. — Verbire, Schuhmacher, Ronfalcone.  
 Gasthof Südbahnhof. Justaender, Reisender, Wien.

### Verstorbene.

Den 20. September. Victor Harbich, Mechaniker-Sohn, 14 Monate, Rain 14, Diphtheritis.  
 Den 21. September. Urula Jitincic, Köchin, 27 J., Salberggasse 6, Lungentuberculose. — Caroline Illner, Medicin-Doctors-Gattin, 21 J., Elefantengasse 52, Lungenphthisis.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 1000 E. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
21.	7 U. Mg.	730,27	12,2	ND. schwach	bewölkt	3,10
	2 » N.	728,77	21,6	S. schwach	halb heiter	Regen
	9 » Ab.	728,34	15,2	SW. schwach	heiter	

Wechselnde Bewölkung, abends Wetterleuchten in SW, später auch in SO.; nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme 16,3°, um 2,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Nicht jedes Leiden sollen und können sie beseitigen

aber richtig angewandt, helfen sie stets. Wien. Euer Wohlgeborn! Ihre mir zugewendeten Schweizerpillen machten auf mein Magenleiden sowie auf meine Athem- und Brustbeschwerden einen so wohlthätigen Einfluss, daß ich mir in der hiesigen Josefs-Apothek, allwo ich dieselben Pillen erhielt, eine Fortsetzung derselben machte und heute jagen kann, ich bin so ziemlich von meiner Krankheit genesen. Zudem ich jedermann den Gebrauch dieser vorzüglichen Schweizerpillen zum Hausgebrauche für alle Leiden anempfehle, zeichne ich hochachtungsvoll Gustav Niezypglesi, k. k. Stabsprofess in Pension, Akerstraße 18. — Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz im rothen Felde und den Namenszug N. Brandts. (2677)



Tiefgebeugt geben die Gefeertigten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche Gattin, resp. Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, die wohlgeborne Frau

### Caroline Illner geb. Frey

nach langem, schwerem Leiden heute um halb 7 Uhr früh, versehen mit den heil. Sacramenten, im 22. Lebensjahre nach siebenmonatlicher Ehe an Lungenphthisis verschied.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag, den 23. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Elefantengasse Nr. 52 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 21. September 1886.

Dr. Franz Illner, Gatte. — Josef und Josefine Frey, Eltern. — Amalie Illner, Schwiegermutter. — Hermine Pribul geb. Frey, Marie Lainer geb. Frey, Josef und Rudolf Frey, Geschwister. — Wilhelm Pribul, Franz Lainer, Adolf Illner, Schwäger. — Marie Settmayer geb. Illner, Schwägerin.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

(49) 48—37

### Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

**MATTONI**  
**GIESSHÜBLER**  
 reinster alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

### Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.  
 Jg. u. Kleinmayr & Fed. Bambergers Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes categories like Staats-Anlehen, Pfanndbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 216.

Mittwoch den 22. September 1886.

(3803-3) Kundmachung. Nr. 4004. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, dass die zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sawiz...

Die Uebertragung der nach § 118 des a. G. G. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der betreffenden Grundbucheinlagen um die Nichtübertragung ansucht. R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 15. September 1886.

Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen bei diesem Gerichte zu jedermanns Einsicht aufzulegen. Ueber allfällige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen werden am 30. September 1886 die weiteren Erhebungen gepflogen werden.

Anlegung eines neuen Grundbuches in der Catastralgemeinde Reifnitz (Ribnica) verfassten Besitzbogen, welche nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Karte und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufzulegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 30. September 1886 hiergerichts werden eingeleitet werden.

(3674-3) Kundmachung. Nr. 3134. Vom k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg wird bekannt gemacht, dass die anlässlich der Grundbuchslegung für die Catastralgemeinde Deutschdorf auf Grund der gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den Verzeichnissen, der

(3798-3) Kundmachung. Nr. 5253. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur

(3639-2) Nr. 7195. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit die unbekannt wo abwesenden Rechtsnachfolger des verstorbenen Andreas Schaffer von Merleinsraut und der unbekannt wo abwesende Marcus Stork in Pest erinnert: Es seien die an dieselben lautenden diesgerichtlichen Erledigungen vom 17ten Juli 1886, Z. 5563, betreffend den executiven Verkauf der Realität tom. XXVI, fol. 3643 ad Gottschee, des Johann Schaffer von Merleinsraut dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Johann Erker von Gottschee zur weiteren Verfügung zugestellt worden.

Anzeigebblatt.

Ein Hochschüler erteilt Gymnasiasten Lectionen. Anträge sub „Lection“ an die Administration dieser Zeitung. (3864) 3-1. Unübertrefflich für Zähne in I. Salicyl-Mundwasser II. Salicyl-Zahnpulver Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach.

Die Filiale der Union-Bank in Triest beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsler-Geschäften a) verzinst Gelder im Cento-Corrente und vergütet für Banknoten für Napoleons d'or im Giro-Conto b) übernimmt Kaufs- oder Verkaufsaufträge für Effecten, Divisen und Valuten, besorgt das Incasso von Anweisungen und Coupons gegen 1/10 Procent Provision; c) räumt ihren Committenten die Facilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall gratis incassiert (3576) 12-3

Binder. 10 bis 15 tüchtige Binder-gesellen finden lohnende Beschäftigung. Näheres in der Leimfabrik in Laibach. (3628-3) Nr. 5063. Zweite exec. Feilbietung. Mit Bezug auf das Edict vom 24sten Juli 1886, Z. 3793, wird bekanntgegeben, dass wegen fruchtlos verbliebener ersten Feilbietung am 4. Oktober 1886 zur zweiten executiven Feilbietung der Francisca Birnat'schen Realität Einlage Z. 110 der Catastralgemeinde Großpölland geschritten wird. R. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 4ten September 1886. (3621-3) Nr. 7128. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird der unbekannt wo befindlichen Maria Renner von Wösel hiermit erinnert, dass der in Sachen der Maria Dswald von Krapsfeld (durch Dr. Burger) gegen Maria Renner pcto. 363 fl. 61 kr. s. A. erlassene Vormerkungsbescheid Z. 4854 dem dieser unter einem aufgestellten Curator ad actum Herrn Florin Tomić von Gottschee zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 22sten August 1886.

(3192-2) Nr. 3848. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Ill.-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Domladis von Feistritz die mit Bescheid vom 10. Oktober 1880, Z. 7031, auf den 4. Februar 1881 angeordnete und John fistierte dritte executive Feilbietung der dem Johann Zadu von Jursic Nr. 13 gehörigen Realität Grundbuchs-Einlage Z. 15 der Catastralgemeinde Jursic, vormals Urb.-Nr. 1 ad Gut Steinberg, im Reassumierungswege neuerlich auf den 8. Oktober 1886, vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem vorigen Anhang angeordnet worden. R. k. Bezirksgericht Ill.-Feistritz, am 9. Juli 1886.

(3553-3) Nr. 4212. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, dass das k. k. Landesgericht Laibach mit Beschluss vom 7. August 1886, Z. 5632, in Gemäßheit des § 83 Z. M. den Lucas Podobnit, 25 Jahre alt, ledigen Tagelöhner aus Hobousche bei Neuofitz, auf Grund des Befundes und Gutachtens der Gerichtsarzte, wornach derselbe an Blödsinn leidet, nach § 273 a. b. G. B. für blödsinnig zu erklären befunden habe und dass demselben sein Vater Johann Podobnit von Hobousche bei Neuofitz zum Curator bestellt wurde. Laibach am 30. August 1886.